

Die Forschergruppe Neunkirchen war im Warwas-Glatzen-Höhlensystem und im Schneisencanyon (Kräuterin) sowie im Pfännloch (Ötscher) tätig. Die Vermessung des Kesselbergschachtes auf der Göstlinger Alpe konnte abgeschlossen werden. Am Hochschwab wurde im Gebiet der Bärnsbodenalm eine Verbindung zwischen Bärns-Schacht 90 und Rannariegelschacht vermessen, so daß sich für diese Höhle eine Länge von 193 Meter und eine Tiefe von 67 Meter ergibt.

Die Aktion „Saubere Höhlen“ wurde weitergeführt. Neun Reinigungsfahrten in Höhlen wurden unternommen und zwei Höhlenabsperungen erneuert.

Im Rahmen der Biospeläologischen Arbeitsgemeinschaft wurden 20 Fundkomplexe mit Resten von 189 Individuen von 36 Arten bearbeitet. Bei 1309 Fledermausbeobachtungen konnten 18.549 Tiere von 22 Arten festgestellt werden.

In Gaming wurde ein Schauhöhlenseminar abgehalten, das vom Wiener Volksbildungswerk unterstützt wurde und reges Interesse fand.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ des Landesvereines erschienen mit elf Hefen, insgesamt 270 Seiten und einer Auflage von 530 Exemplaren.

Wilhelm Hartmann (Wien)

KURZBERICHTE

70 Jahre Gassl-Tropfsteinhöhle (Oberösterreich)

Am 14. Juli 1988 beging der Verein für Höhlenkunde Ebensee ein dreifaches Jubiläum: 70 Jahre Erstbefahrung der Gassl-Tropfsteinhöhle, 55 Jahre Vereinsbestand und 55 Jahre Schauhöhleneröffnung.

Der Eingang zur Gassl-Tropfsteinhöhle war Forstleuten schon lange bekannt. Nach genauen Lagehinweisen konnte die im Gasslkogel liegende Höhle am 16. Juni 1918 gefunden und erstmals befahren werden. Franz Pergar, Josef Planschütz, Emil Hofinger und Josef Rainbacher drangen schon damals bis zur Kanzelhalle vor, dem Endpunkt des derzeitigen Führungsweges. Vom Tropfsteinreichtum überwältigt, war man sich schon damals darüber einig, die Höhle der Öffentlichkeit zugänglich machen zu wollen. Dieses Vorhaben sollte allerdings erst 15 Jahre später gelingen.

In der Zwischenzeit tat man viel, um die Höhle in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Führungen auf privater Basis wurden abgehalten, und auch die Forschungen gingen weiter. Im Jahre 1924 konnte der 85 Meter tiefe Pergarschacht erstmals bezwungen und das darunter ansetzende Horizontalsystem mit dem Leopoldsdorn befahren werden. 1925 fand in Ebensee die Tagung des damaligen Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher statt, bei der die Höhle ebenfalls besucht wurde. In diesem Jahr besuchten bereits 300 Personen die Gassl-Tropfsteinhöhle. 1927 wurde die Schutzhütte beim Höhleneingang erbaut, 1931 die Höhle zum Naturdenkmal erklärt.

Am 8. April 1933 wurde schließlich der „Verein für Höhlenkunde in Ebensee“ gegründet; der Mitgliederstand betrug damals 46 Personen. Schon am 6. August 1933 erfolgte die feierliche Eröffnung der Höhle für den allgemeinen Besuch. Die jährlichen Besucherzahlen lagen damals um die 1000 Personen. Nicht zuletzt angespornt durch die Verleihung der Silbernen Verdienstmedaille der Republik Österreich an Franz Pergar, verfolgte man ehrgeizige Pläne: Im Anschluß an das Projekt einer Straße von Ebensee durch das Rindbachtal nach Grünau am Almsee – das allerdings nie verwirklicht wurde – dachte man an eine Seilbahn von der Straße im Tal zur Schutzhütte beim Höhleneingang und an die Schaffung eines Rundganges durch die Anlage eines Stollens vom Leopoldsdorf ins Freie. Die ungünstige wirtschaftliche Lage und schließlich der Zweite Weltkrieg verhinderten jedoch die Verwirklichung dieses Vorhabens. Von 1939 bis 1947 war die Höhle geschlossen.

1947 wurde nach dem Tod von Franz Pergar der Verein umgebildet; er hieß nun „Höhlenforscher-Verein Ebensee“. In den fünfziger Jahren sanken die Besucherzahlen von anfangs über 1000 pro Jahr auf unter 500 Personen; 1963 wurde die Höhle neuerlich geschlossen.

Schon 1952 war der Verein dem Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich mit seinem Sitz in Linz als Sektion beigetreten. Erst 1973 konnte die Gassl-Tropfsteinhöhle wieder als Schauhöhle eröffnet werden. Langsam stieg die Zahl der jährlichen Besucher von etwa 1600 im Jahre 1973 an und überstieg im Jahr 1979 erstmals 2000 Personen. Das Jahr 1988 brachte mit 3287 Besuchern den absoluten Rekord.

Den Führungsbetrieb führen die Mitglieder des Vereines durch, der seit 1985 als „Verein für Höhlenkunde Ebensee“ wieder selbständig ist und derzeit mehr als 300 Mitglieder aufweist. Seit etwa fünf Jahren steht die Höhle immer wieder im Brennpunkt aktueller Forschungen; bedeutsame Entdeckungen zeigen, daß sie auch nach 70 Jahren noch nicht alle ihre Geheimnisse preisgegeben hat. *Dietmar Kuffner (Ebensee)*

Kurz vermerkt

Die Karstquelle „La Chaudanne“ in den Waadtländer Voralpen (Schweiz) ist seit dem März 1988 die zweitlängste „Unterwasserhöhle“ der Schweiz. Der entfernteste, zu diesem Zeitpunkt erreichte Punkt liegt 608 Meter von der Eintauchstelle entfernt und 143 Höhenmeter tiefer. Das gegenwärtige Ende befindet sich in einem Schacht, der bei –92 Meter beginnt und mehr als 55 Meter tief ist; sein Grund konnte noch nicht gesehen werden (nach: Höhlenpost, Nr. 77, Zürich 1988, Seite 24).

*

Die Gesamtlänge des Mammoth-Flint Ridge-Cave-Systems in Kentucky (Vereinigte Staaten) wird für Ende 1987 mit 556 Kilometern angegeben. Es ist das größte Höhlensystem der Erde.

*

Im Juli 1988 führte das Oberösterreichische Landesmuseum in Verbindung mit dem Institut für Paläontologie der Universität Wien unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Gernot Rabeder eine Grabung in der Gamssulzenhöhle im Warscheneckgebiet durch. Die in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [040](#)

Autor(en)/Author(s): Kuffner Dietmar

Artikel/Article: [Kurzberichte 65-66](#)